

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 145.

Halle, Sonnabend den 24. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1854.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Juni. Die Hauptfrage bildet immer noch die Anleihe. Die Seehandlung hatte denjenigen Banquiers, welche sich früher um Aethnahme an der Anleihe beworben hatten, Mittheilung gemacht, daß sie jetzt unter den früher von mir angegebenen Bedingungen auf die Anleihe zeichnen könnten. Diese haben weitere Mittheilung hiervon ihren Geschäftsfreunden gemacht, so daß jetzt Zeichnungen vorliegen, nicht nur aus Berlin, sondern aus Köln, Paris, Amsterdam, Hamburg, Bremen, London u. s. w. Wenn schon bis heute die ausgeschriebenen 15 Millionen noch nicht vollständig gedeckt sind, so ist doch beinahe nicht mehr daran zu zweifeln, daß die geforderte Summe zusammengebracht werden wird, zumal es den hiesigen Banquiers gelfern gelungen ist, die Rothschild's mit ihren Mandatären, die Course der preussischen Papiere herabzudrücken, zu werfen. Die Course haben in Folge dieser Gegenminen wieder einen Ausgang genommen. Die Zeichnungen zur Anleihe geben auch jetzt noch in erfreulicher Weise fort. — Man hat einen Schatten auf das Unternehmen des Gouvernements zu werfen gesucht, indem man einerseits mittheilte, der Ministerpräsident wäre mit dem Finanzminister nicht ganz einverstanden, andererseits, es herrschten zwischen dem Finanzminister und dem stellvertretenden Dirigenten der Seehandlung, Geheimen Rath Camphausen, nicht unbedeutende Differenzen wegen Realisirung der Anleihe. Es kann hierauf erwidert werden, daß die Meinungsverschiedenheiten, welche sich hier, wie sonst bei hervorragenden Beschüssen, kundgaben, durch eine Besprechung vollständig beseitigt wurden und das größte Einverständnis vorhanden ist. — Obgleich es als ein Geheimniß des Ministeriums festgehalten wird, zu welchem Course die Gebrüder Rothschild ihre Anerbietungen machten, so steht doch so viel fest, daß sie um mehr als 1 Prozent unter 93 zurückblieben. Wenn mithin die Operation des Ministeriums, eine Anleihe zu 93 Prozent

durch die Seehandlung zu Stande bringen zu lassen, gelingt, so wird nicht nur dem Lande eine bedeutende Summe erspart, welche als Vortheil den Rothschild'schen Bankhäusern zugeslossen wäre, sondern es ist auch alddann der Beweis geführt worden, daß Preußens finanzielle Lage von der colossalen Geldmacht der Rothschild's nicht abhängig ist. Es lohnte sich jedenfalls der Versuch, den Herren Rothschild's die Spitze zu bieten. — Als eine Erscheinung, die nicht ohne Einfluß auf unsere Getreidemärkte geblieben ist, kann bezeichnet werden, daß in der letzten Zeit nicht unbedeutende Getreidemassen aus Preußen nach Oesterreich und sogar nach Gallizien, der Kornkammer für den österreichischen Staat, geführt wurden. Die schlesischen Eisenbahnen haben sehr umfangreiche Sendungen dorthin verladen.

Die gestrige Mittheilung über die Reise des Königs nach Schwirindt, einem dicht an der russischen Grenze belegenen Orte der Provinz Preußen, hat das „E. B.“ nachträglich dahin zu ergänzen, daß der König bei der Durchreise durch Stallupönen am 17. von dem General-Adjutanten des Kaisers von Rußland, General v. Grünwald, im Auftrage des Kaisers begrüßt wurde. General v. Grünwald verweilte sodann in Gumbinnen bis zum folgenden Tage, an welchem der König von dort abreiste. Herr v. Grünwald ist hierauf nach Petersburg zurückgekehrt. Auch der Oberlieutenant und Flügel-Adjutant Graf zu Münster, bekanntlich der diesseitigen Gesandtschaft in St. Petersburg attachirt, war am 17. Abends in Gumbinnen eingetroffen, um sich bei dem Könige zu melden. Auch er verweilte hier nur bis zur Abreise des Königs, um gleichfalls nach Petersburg zurückzukehren. Die Abreise von Gumbinnen erfolgte demnächst Nachmittags 4 Uhr nach Angerburg, wo um 10³/₄ Uhr Abends die Ankunft erfolgte.

Die hier zu 87 bis 86 angebotene russische Anleihe, bei welcher dem damit beauftragten Bankier bedeutende Vortheile (es hieß an der Börse 6 Proc.) gewährt sein sollen, hat schlechten Fortgang.

Literarischer Tagesbericht.

Der Aufstand in China von seiner Entstehung bis zur Einnahme von Peking. Aus dem Französischen des Callety und Ivan von Reinhard Otto. Mit einer topographischen Originallatte und dem Bildnisse des Thronpräsidenten. Braunsehweig, bei Vieweg und Sohn. 1854. Preis: 1 Thlr.

(Fortsetzung aus Nr. 144.)

Die obige Schrift giebt eine Schilderung der beiden Hauptpersonen des großen Kampfes, des Kaisers Hien-fung aus der tartarischen Dynastie Tsing und des Führers der Aufständischen Lien-te, welcher seine Abkunft aus der alchinesischen Dynastie Ming herleitet.

Der Kaiser Hien-fung ist ungefähr 23 Jahre alt, von mittlerer Größe und einem Gliederbau, welcher auf große Geschicklichkeit in körperlichen Übungen schließen läßt, dabei mager und muskulös. Sein Gesicht, welches einen gewissen Grad von Entschlossenheit verräth, ist ausgezeichnet durch eine sehr hohe Stirn und durch eine beinahe fehlerhafte schiefe Lage der Augen. Er hat hervorragende und bedeutend gewölbte Wadentnochen. Der Zwischenraum zwischen seinen beiden Augenhöhlen ist breit und plattgedrückt wie bei der Stirn eines Büffels. Hien-fung besitzt einen eigenwilligen und leichtgläubigen Charakter. Umgeben von weichlichem Luxus affectirt er strenge Sitten. Die Kaiserin ist eine tartarische Prinzessin mit großem Fuße und besitzt nicht die Grazie und Anmuth der chinesischen Frauen mit kleinen Füßen. Der Kaiser liebt es, wenn sich seine Gemahlin in seiner Gegenwart mit den Körperübungen beschäftigt, welche den Frauen ihrer Nation Vergnügen machen, und oft tummelt er sich mit ihr in den unermesslichen Gärten des Palastes.

Der Führer der Aufständischen Lien-te ist wenig bejahrter, aber Studium und Geistesarbeiten haben ihn frühzeitig alt gemacht. Er ist ernst und finster, lebt sehr zurückgezogen und verkehrt mit seiner Um-

gebung nur dann, wenn er seine Befehle ertheilt. Seine Gesichtszüge zeigen eine gewisse Milde, welche manchen Asceten eigen ist, und welche eine den gläubigen Naturen eigenthümliche Charakterfestigkeit und Hartnäckigkeit nicht ausschließt. Seine Gesichtsfarbe ist beinahe safranig, wie die der Chinesen aus den südlichen Provinzen. Sein Wuchs ist schlanker als der des Kaisers, scheint aber weniger kräftig. Weib sind von dem Einflusse der Erziehung nicht freigeblichen und ihre geistigen Eigenthümlichkeiten spiegeln sich bei ihnen in der physischen Beschaffenheit wieder. Der junge Kaiser, ungewonnen, Kühn mit scharfem, unverfälschtem Blicke, befiel mit Hoheit und verlangte, daß man ihm blind gehorchte; Lien-te dagegen hat einen ruhigen, forschenden Blick, welcher eine Falte der menschlichen Seele nach der andern zu enthüllen und sich in ihre Tiefen zu versenken scheint. Er befiel mehr durch Ueberredung als durch directe Aufforderung, mit einem Worte, er befiel die stille Zurückhaltung eines Mannes, welcher viel nachdenkt, bevor er sich gegen Jemanden über seine Pläne ausspricht.

Die Insurgenten führten Anfang 1850 im Südwesten von Kuang-Si nur unbedeutende Operationen aus, indem sie sich der Grenze von Kuang-Tung näherten. Die ersten Städte, welche sie in ihre Gewalt bekamen, waren Ho, einer der wichtigsten Handelsplätze der Provinz, und sodann der Hauptort des Districtes von King-Men, woselbst drei höhere Mandarinen im Kampfe umkamen. Die Bewegungen der Aufständischen lösten dem Generalgouverneur und Vicekönig der beiden Kuang große Besorgnisse ein. Sie — das ist sein Name — war ein unentschlossener, bis ins Kleinlichste ängstlicher Mann und kam, als er das Herannahen des Feindes erfuhr, sofort mit einem Gefolge ein, dem Grabe des verstorbenen Kaisers seine Ehrfurcht bezuzugen zu dürfen, indem er auf diese Weise der auf ihm ruhenden Verantwortung entgehen zu können glaubte. Das Gefuch ward indes abgeschlagen, und der Vicekönig, befürchtend, daß man ihm das Anwachsen des Uebels zur Last legen könne, sandte seine Truppen aus,

Nach dem amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studierenden auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität waren von Michaelis 1853 bis Ostern 1854 immatriculirt gewesen 1534 Studierende; im laufenden Halbjahr bis Michaelis 1854 aber nur 1348. Es hat also die Zahl der Studierenden um 186 abgenommen.

Nach einer Mittheilung des österreichischen Handelsministeriums sind auch die Regierungen von Modena, Parma, Toskana und des Kirchenstaats den Bestimmungen des zweiten Nachtragsvertrages des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins beigetreten. Demzufolge ist vom 1. April an auf den Telegraphenlinien der genannten Staaten 1) die Wortzahl einer einfachen Depesche auf 25 Worte erhöht, 2) der Unterschied in den Gebühren für Tag- und Nachtdepeschen aufgehoben und 3) auf sämtlichen Stationen dieser Linien ein permanenter Nachdienst eingerichtet. (Dr. C.)

Zuverlässige Berichte aus den Rheingegenden versichern, daß der den Weinstock durch die Nachfröste des Frühjahrs zugefügte Schaden sich weniger erheblich darstellt, als das Aussehen der Stöcke unmittelbar nach dem Frost besorgten ließ. Der Verlust an Schein übersteigt durchschnittlich nicht ein Drittheil. Dagegen hat man für die Obst-Ernte, namentlich für die Steinfrüchte, hier und da auch für die Birnen, ziemlich ungünstige Ausblicke, weil die Nachfröste gerade in die Blüthezeit fielen. Die Aepfelbäume sind von dem Froste größtentheils verschont geblieben.

Von der Anstrut, d. 18. Juni. Als Curiosum ist mitzutheilen, daß unsere Bauern in neuester Zeit neben pietistischen Tractäthen, die unter ihnen ausgebreitet werden, auch die bekannte Rede Staßls zu Gunsten Russlands erhalten haben.

Aus Weimar vom 19. Juni schreibt man dem Frankfurter Journal: „Eine Konferenz von Abgeordneten thüringischer Kirchenregierungen in Eisenach hat unter Anderm den Beschluß gefaßt, das Kirchengesangbuch der deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz (bekanntlich verbannt dasselbe die vortrefflichen Lieder deutscher Dichter von der Hälfte des vorigen Jahrhunderts an, weil da die Zweifelsperiode in kirchlichen Dingen begonnen) ihren Kirchengemeinden nicht zu octroyiren.“

Wien, d. 20. Juni. Ueber die bevorstehenden Finanz-Derivationen herrscht die feierliche Ungewißheit. Die Nachrichten schwanken zwischen einem in Anlande und einem in Auslande aufzunehmenden Anlehen, während die Nothwendigkeit eines Anlehens überhaupt von Tag zu Tag dringender wird. — Die Rekrutirung geht mit einer ganz außerordentlichen Eiligkeit vor sich. In den meisten größeren Städten wird das nothwendige Contingent durch Freiwillige gedeckt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 20. Juni. Der Zwiespalt im Coalition-Ministerium läßt sich mit jedem Tage weniger verheimlichen. Lord Aberdeen ist Premier, ohne das Ansehen der Premierschaft zu genießen; jeder einzelne seiner Kollegen scheint sein besonderes politisches Glaubensbekenntnis im Herzen zu tragen. — Auch in der gestrigen Sitzung des Oberhauses (über welche bereits telegraphisch berichtet wurde) kamen merkwürdige Dinge vor, die einen Beleg dafür abgeben. Der zweiundachtzigjährige Lord Lyndhurst bewies in einer Rede voll Zugenfeuer und Staatsweisheit, was man von Russland zu erwarten, zu fürchten, zu fordern und zu erzwingen hat. Lord Clarendon läßt sich von seinen Gefühlen oder von den Worten des greisen Redners zu Erklärungen hinreißen, von denen wohl Jeder vollkommen befriedigt sein wird, der den Kampf gegen Russland als einen Kreuzzug

gegen Barbarei und rohen Uebermuth heilig im Herzen trägt. Da tritt Lord Aberdeen auf und hält eine Rede, wie man sie nur von einem offenen Freunde Russlands, aber nimmer von einem Minister desselben Landes erwarten dürfte, das Russlands Küsten verwüßt, seine Handelschiffe kapert, seine Feilungen beschlößt. Die „Kön. Ztg.“ bringt folgenden Bericht über diese Sitzung:

Lord Lyndhurst lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die preussisch-österreichische, dem deutschen Bundestage am 24. Mai vorgelagte Erklärung in Bezug auf die Stellung der beiden Mächte zu der orientalischen Frage. Aus jener Erklärung geht hervor, daß, welchen Verlauf auch immer der Krieg haben möge, in der Territorial-Begrenzung der Türkei und Russlands keine Veränderung eintreten, kurz, daß der Status quo ante aufrecht erhalten werden solle. Einem solchen Uebereinkommen zufolge würde also die Donaudampfschiffahrt, eine Lebensfrage nicht nur für Oesterreich, sondern für ganz Deutschland und ganz Europa, undebingst Russland überantworret sein, und wenn man jetzt die Fortsetze aus den Händen gebe, die zu erreichen man auf dem Punkte sehe, so müßte man für immer auf die Schiffahrt dieses edlen Stromes verzichten. So lange die Donauwindung unter der Dohur der Turken gestanden habe, sei sie auf höchst einfachem Wege in fahrbarerem Zustande erhalten worden; seit dem Vertrage von Adrianopel jedoch hätten die Russen, um dem Handel von Dersa Aufschwung zu verleihen, der Donaudampfschiffahrt alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt. Was ferner Circoffien angehe, klinge es nicht unglücklich, daß England, nachdem es durch die Uebereinkunft seiner Gemacht die russische Flotte in Sebastopol eingesperrt und die russischen Joris an der Düstee des schwarzen Meeres zerstört habe, im Stande sein sollte, durch Wiederherstellung des Status quo die Circoffier der russischen Herrschaft zu überliefern? Wenn Russland wieder in seine alte Stellung versetzt werde, welche Bürgschaft habe man dann, daß es seine Machinationen gegen die Türkei nicht wiederholen werde? Es sei vielmehr sicher, daß es nicht eher ruhen und rasten werde, als bis es seinen Zweck erreicht und jenes Wild erlegt habe, welches es seit den Tagen Katharinas II. als die ihm gebührende Jagdbeute dertrache. Der edle Lord bewies hierauf seine Behauptungen in schlagender Weise durch Citate aus den Depeschen des Grafen Nesselrode und Pozzo di Borgo's und beschränkte sich darauf, daß es durchaus nothwendig sei, eine wirksame Bürgschaft für die Integrität der Türkei zu erlangen. Ein bloßer Vertrag oder das Eingehen persönlicher Verpflichtungen genüge nicht; verglichen Dinge seien, wenn man mit Russland zu thun habe, ganz nichts und wertlos, wie die Erfahrung zeige. Das, was noch ihm, seien — er wolle sich hier eines russischen Ausdruckes bedienen: materielle Bürgschaften. Eine solche Bürgschaft würde es unmöglich sein, den rachsüchtigen Angriffen einer barbarischen Nation Schranken zu setzen, welche die Feindschaft jedes Fortschrittes sei, außer demjenigen, welcher ihre eigene Macht verstärke und befähige. Der Earl von Clarendon sucht sein Vertrauen in die Redlichkeit und Zuverlässigkeit Oesterreichs als eines Bundesgenossen in dem orientalischen Streite zu rechtfertigen. Allerdings gebe es in Deutschland Staaten, die mit ehrsüchtigerem Schauer auf die eingebildete Allmacht Russlands blickten; allein Oesterreich gereiche es zur Ehre, daß es dieses schmachvolle Gefühl nicht theile, und es bewahrheitete sich, was er vor Monaten vorausgesagt, daß es nicht würde neutral bleiben können, weil es sonst zum Wohlstand Russlands herab sinken würde. Man könne die Schwermüthigkeit seiner Stellung nicht genug in Anschlag bringen. Die anscheinende Langsamkeit der österreichischen Bewegungen erkläre sich aus mehreren Umständen, unter Anderm daraus, daß bis zum Schlusse des Jahres 1853 der Gedanke an die Möglichkeit des Krieges in Oesterreich nicht aufkommen konnte. Und die Allianz mit dem Westen sei für Oesterreich eine wahrhafte Umwälzung gewesen. Ende dieses Monats wurden 300,000 Mann Oesterreicher im Felde stehen. Er glaube nicht, daß Oesterreich einen faulen Frieden wünschen könne, einen Frieden solcher Art, daß England ihn nimmer sanctioniren würde. Ueber den Zustand der bestimmten Friedensbedingungen könne er so wenig wie Lord Lyndhurst sagen, derselbe werde vom Waffenerfolge Europas abhängen; aber höchst unmannlich und untaatsmännlich wäre es, die einzige, vielleicht nicht mehr wiederkehrende Gelegenheit zur Zähmung und Schwächung einer Macht fahren zu lassen, die der Wohlthat Europas gefährlich und verderblich sei, und den am Ende unvermeidlichen Kampf durch Verschleppung verzweifelter und blutiger zu machen; das Heil der Welt — (Die letzten Worte überliefen ein lang anhaltendes, donnerndes Beifall.)

Lord Derby zweifelt keinen Augenblick an der Aufrichtigkeit Oesterreichs. Aber welches Wort es gegeben, und wie weit seine Absichten gegen, darüber habe der edle Secretär des Auswärtigen das Haus nicht aufgeklärt. Der österreichische preussische Vertrag laute anders, als der englisch-französische, und garantire die Integrität Russlands sowohl wie die des ottomanischen Reichs. Auch er bestreite wie Lord Lyndhurst auf Erzwingung materieller Garantien. Lord Aberdeen tadelt die Rede Lord Lyndhurst's als um drei Monate verspätet. Das Land brauche keinen Eozern mehr wie damals, allein er freue sich, daß sein edler und gelehrter Freund, den der französische Gesandte vor fünfundsiebenzig Jahren, als er ihn auf

zu vertreiben. Ungeachtet seines hohen Alters gehörte der greise Diener den Befehlen seines jungen Herrn und reiste ohne Verzug in die Provinz ab, welche er entsetzen sollte.

Die Taktik der Insurgenten bestand darin, daß sie eine Flucht simulirten und dadurch den Feind in ihren Hinterhalt lockten, wo sie denselben unachtsamlich niedermachten. Diese Krieglust gelang auch in der Folge zu wiederholten Malen.

Die Insurgenten, durch ihre Niederlage erfuhrt, sofort nach Peking und machte daselbst Lärm. Während er auf dem Wege war, erlangen die Aufständischen neue Erfolge, und die chinesischen Zeitungen brachten täglich Berichte über die durch die Guerillas gewonnenen Vorthelle. Zwei Insurgentenführer, Tschang-ka-sung und Tschang-ka-fu, vollbrachten in zwei verschiedenen Treffen Wunder der Tapferkeit, und die Soldaten des Kaisers blieben fast sämtlich auf dem Schlachtfelde.

Bis dahin war von einem Thronpräsidenten liberal keine Rede, die Hauptführer sprachen zwar unumwunden ihre Absicht aus, die regierende Dynastie zu stürzen, schwebten aber über die Person dessen, den sie auf den Thron setzen wollen.

Die Insurgenten, durch ihre Erfolge kühner gemacht, überschritten nunmehr die Grenzen von Kuang-Si und fielen in Kuang-Tung ein.

Zwischen Tching-Yuen und Tschang-Tse stießen sie auf eine Abtheilung des kaiserlichen Heeres, führten ihrer gewöhnlichen Taktik gemäß eine rückgängige Bewegung aus, lehrten dann aber schnell um und hielten die bereits frohlockenden und in der Verfolgung begriffenen Soldaten bis auf den letzten Mann nieder.

Fast gleichzeitig ereigneten sich jetzt am Hofe zu Peking und im Lager der Insurgenten zwei Umstände von großer Tragweite. Der junge Kaiser, treu seiner reactionären Politik, rief den alten Mandarinen Lin, welcher früher für 50 Millionen Francs Opium vernichtet ließ und den Krieg zwischen China und England heraufbeschworen hatte, jetzt aber abgesehen ein reizendes Haus in der Nähe von Fu-schu bewohnte, zurück und erteilte ihm den Befehl, die Rebellen aus Kuang-Si

zu vertreiben. Ungeachtet seines hohen Alters gehörte der greise Diener den Befehlen seines jungen Herrn und reiste ohne Verzug in die Provinz ab, welche er entsetzen sollte.

Der Sendung dieses Bevollmächtigten antworteten die Aufständischen durch eine Proclamation, welche nur wenig chinesisches Gepräge trägt und in der sich alle Logik findet, die intelligenten Revolutionsmännern stets zu Gebote steht. Die Proclamation lautet:

„Die Mandshu (Mantchen), welche seit 2 Jahrhunderten den Thron Chinas erblich innehaben, sind aus einem kleinen, fremden Volksstamme entsprossen und haben sich mit Hilfe eines kriegerischen Heeres unseres Schahes, unseres Landes und der Regierung des Reiches bemächtigt, woraus hervorgeht, daß es zur Usurpation eines Thrones hinreicht, der Stärkere zu sein. Es besteht mithin kein Unterschied zwischen uns, die wir den ererbten Detschaften Tribut auflegen, und den von Peking aus abgesandten Beamten, welche die Steuern erheben. Was gut zu nehmen ist, ist auch gut zu behalten. Warum schickt man nun ohne Grund ein Heer gegen uns aus? Wir finden dieses Verfahren sehr ungerath. Wie, die Mandshu, als Fremde, haben das Recht, die Abgaben von 18 Provinzen zu erheben und Beamte zur Unterdrückung des Volkes zu ernennen, während es uns Chinesen verboten sein sollte, nur Einiges von dem Staatsvermögen für uns zu nehmen? Die allgemeine Souveränität kommt keinem Individuum ausschließlich zu, und noch keine Dynastie hat eine ununterbrochene Reihe von Kaisern durch hundert Generationen hindurch gezücht. Das Recht der Regierung beruht auf dem Rechte des Besitzes.“

Diese Proclamation ist der erste politische Act der Aufständischen, während früher die Idee, für welche sie kämpften, nur durch dunkle Gerüchte angedeutet wurde, welche beim Ausbruche der Revolution gleichsam als eine Abnung des Kommenden unter dem Volke in Umlauf waren.

(Fortsetzung folgt.)

dem Wollade sitzen sah, mit einem Dragoner-Obersten verglich, noch immer das martialische Gezeir seiner jüngeren Jahre an Tag lege. Man solle nicht vergessen, daß der Krieg ursprünglich einen rein defensiven Zweck hatte, so daß man bei keiner Unterhandlung mit den Allirten an die Möglichkeit rürkischer Eroberungen auf russischem Gebiete dachte. Ueber den Zweck der Vertheidigung der Türkei hinaus sei die Abrede der vier Mächte nicht gegangen, und wenn Oesterreich sich weitern sollte, mehr zu thun, als die eingegangene Verpflichtung zu erfüllen, welches Recht oder welche Macht hätten die Allirten, es zu zwingen? Oesterreich hore jetzt auf den Rath seines besten Beraters (Metternich!) und werde die Interessen Europa's nicht aus dem Auge lassen. Die eventuellen Friedens-Bedingungen zu besprechen, wäre unweife und vorzeitig; sie hingeben davon ab, ob man mit den Russen in Konstantinopel oder in Petersburg zusammenstoßen werde. Er könne nur sagen, daß er bereit für einen ehrenvollen Frieden sein werde, — obgleich entschlossen, die Sicherheit der Pforte zu wahren, so wie die Sicherheit Europa's, so weit man billiger Weise die letztere Ursache gebrauchen könne, denn er glaube nicht, daß die Sicherheit Europa's viel von Rußland zu fürchten habe. Der unglückselige Adrianopler Frieden sei zu Stande gekommen, als die Russen 50 englische Meilen von Konstantinopel standen, und doch habe seitdem Rußland keine Eroberungen auf türkischem Gebiete gemacht (!) ! ! zwei, drei kleine Häfen in Aken (hört, hört!) aber keinen Zoll breit Boden in Europa! (Und die Donau!) Ja, lieber die Donau; aber bedankt man, d.ß die Russen fast vor den Thoren von Stambul standen, so jetzt jener Frieden keine besseren Bänderger von Seiten Rußlands. Ja, in den seitdem verstrichenen 25 Jahren hat Rußland nicht nur keine Feindseligkeit gegen die Pforte zu wahren, sondern sandte einmal seine Heere nach Konstantinopel zum Schutz des Sultans gegen Aegypten, und um den Besatz des ottomanischen Reiches zu retten. Wenn wir der Türkei auf weitere 25 Jahre Ruhe verschaffen können so haben wir nichts Geringes geleistet, und trotz der Aufregung des Augenblicks wiederhole er ungeschick die Mahnung, daß man der Stimme des Friedens — eines gerechtem und ehrenvollen Friedens — nie sein Ohr verschließen sollte. Lord Beaumont erklärt sich entsaßert, und kann die Reden des Premier und des Secretärs des Ausrüstung nicht zusammenreimen. — Der Leser wohl auch nicht.

In der Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Russell das Gerücht von der Abberufung Lord Stratford de Redcliffe's von Konstantinopel für unbegründet.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel, 12. Juni, meldet eine telegraphische Depesche der „Presse“: Am 9. d. waren bereits 19,000 Mann der französisch-englischen Hülfarmee in Barna angelangt. Das Lager der Engländer befindet sich 6 Stunden, jenes der Franzosen 1 1/2 Stunde von Barna vorgeschoben. Marschall St. Arnaud ist vorgelassen über Rodosio aus Barna hierher zurückgekehrt, weitere Truppen sendungen sollen rasch nachfolgen. An Reschid Paschas Stelle, welcher sich von den Geschäften fern hält, besorgt Schekib Pascha noch immer provisorisch das Ministerium der äußeren Angelegenheiten. — Vorgestern sind neuerdings zwei Vortragskommissäre mit weitreichenden Vollmachten, wegen Abschluß einer Anleihe, nach Paris gereist. Prinz Napoleon, welcher sich für das Zustandekommen der Anleihe sehr interessieren soll, empfangt diese Kommissäre vor ihrer Abreise in einer Audienz. Nach Berichten, welche der Regierung aus dem Schwarzen Meere und aus Aken zugekommen sind, befinden sich die vereinigten Flotten vor den Mündungen des Pontus Eurinus. Die Türken beschießen unter dem Schutze eines englischen Kriegsschiffes, welches vor die Stadt sich gelegt hat, Redout-Kale. Hattif Mustafa Pascha ist von Kars vorgedrückt und befindet sich in Subatan, während die Russen in Alexandropol hart an der Grenze stehen. Schamyl's Heer ist bereits auf 25,000 Mann angewachsen, mit welchem er im raschen Vorrücken begriffen ist.

Griechische Angelegenheiten. In einem Schreiben des „H. C.“ aus Athen vom 10. d. wird berichtet:

„Es sind Maßregeln getroffen worden, um Griechenland gegen die aufständischen Provinzen möglichst abzusperren. Die Passportschriften sind sehr verschärft, und die Beamten der Grenzposten bei Strafe der Kassation angewiesen worden, dieselben unnahefährlich durchzuführen. Die Dauer dieser Art von Grenzsperrre ist vorläufig bis zum 1. Juli bestimmt. Alle erst nach Ablauf der Frist des Amnestiedekrets an der Grenze eintreffenden Insurgenten sollen entweder zurückgewiesen oder verhaftet werden und sind — wenn Militärs — als Deserteurs, — wenn Civilpersonen — als staatsgefährliche Bagabonden abzuurtheilen. Provinz- und Munitionstransporte nach dem Infanteriehauptlager werden nebst den Transportmitteln konfisziert. Absender und Expedienten mit Strafen belegt. Alle Unterthanen des Königreiches haben jedwede Verbindung mit den Insurgenten abzugeben, wollen sie nicht als Theilnehmer staatsgefährlichen Komplotts betrachtet und demgemäß zur Strafe gezogen werden u. s. w. Die russische Gesandtschaft macht sich — in Folge von St. Petersburg eingegangener Depeschen — reisefähig, und wird wahrscheinlich morgen oder übermorgen nach Wien abgehen, ohne irgend einen

Berichter zurückzulassen. Wie wenig Rußlands Freundschaft eine für die Griechen aufreichte war, geht aus einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers an König Otto hervor, welches letzterem Bornürthe über seine Nachgiebigkeit macht, die Neutralitäts-Erklärung eine maskirte Kriegserklärung nennt und schließlich hinzusetzt, daß es sich mit Rußlands Würde nicht vertrage, ferner noch Befehle an einem Hofe zu belassen, dessen Superiorität sich der Vormundhaft anderer Kabinete unterwerfen habe. — Das König Otto durch diesen Brief auf das Empfindlichste verletzt worden, geht aus dem Umstände hervor, daß man bei Hofe sich keine Mühe gab, den Inhalt geheim zu halten. Für die gegenwärtigen Minister ist die Verwerfung des gedachten Schreibens von nicht zu berechnendem Nutzen gewesen, denn die jetzt im Hofe vorwaltende Stimmung macht dasselbe gegen ihre Anordnungen nachgiebiger. Man fängt bereits an, sie als wahrhafte Partisanen zu betrachten und erdichtet ihnen so die Ausführung der gegen die Bestimmtheiten eingegangenen Verbindlichkeiten um ein Bedeutendes.“

Nach andern, allerdings der Sache des Auffandes geeigneten Berichten, war die Lage des Ministeriums fortwährend eine sehr schwierige; der Hof gab bei jeder Gelegenheit zu erkennen, dasselbe sei ein demselben aufgedrungenes, worin allerlei Täuschungen über irgend einen Beisatz von außen fortbauerten. Es wurde erwartet, daß Hadji Petro binnen Kurzem als Sieger und Befreier von Thessalien nach Athen kommen werde. Wenn es diesem gelungen ist, sich Aricalas zu bemächtigen, so möchte er sich allerdings nicht sehr geneigt zeigen, die Waffen niederzulegen, und es würde ein weiterer entscheidender Schlag in Thessalien nöthig sein, um diese Angelegenheit endlich zum Abschluß zu bringen.

Aus Athen, 16. Juni, wird telegraphisch gemeldet: 5000 Mann französischer und 1000 Mann englischer Truppen bleiben im Einverständnis mit der Regierung des Königs Otto vorläufig auf griechischem Boden. Tzami Karataffos ließ sich durch die zu den Aufständischen abgeschickte Regierungskommission zur Rückkehr in das Königreich bewegen, und wurde mit seinen Truppen auf türkisch-französischen Schiffen aus Macedonien nach Negroponte transportirt.

Nach den der „Trierster Zeitung“ zugekommenen Briefen aus Athen vom 16. d. hätte Maurocordatos das Präsidium des Ministeriums abgelehnt. Nach denselben Mittheilungen wäre Chadschi Petros mit 8000 Mann gegen Larissa aufgebrochen, und hätte Philaretos Dst-Thessalien besetzt, nachdem er eine aus Volo gefommene türkische Kolonne geschlagen hat.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 22. Juni.

Präsident: Appellations-Gerichts-Rath Sachmann. Richter-Collegium: Kreisgerichts-Räthe Stecher, Bertram, Freund, Kreisrichter v. Kömlich, Kgl. Staats-Anwaltschaft: Heise. Gerichtsreiber: Referendar Wolberg. Vertheidiger: 1) Referendar Pöschhammer, 2) Referendar Kubolphi.

Geschworene: Kaufmann Kizing, Major a. D. v. Kaltenborn, Eidesmeister Hoppe, Steuer-Inspector Kuschke, Kaufmann u. Magistrats-Ressor Croße, Schulze Faulwasser, Appellations-Gerichts-Referendar Gensch, Gutbesitzer Bodenkein, Geheimer Kanzlei-Secretair Praetorius, Gastwirth Kestler, Partikulier Reigt, Gastwirth Kanert.

1) Der Schuhmachermeister August Hoffmann zu Sangerhausen ist angeklagt, in seinem Duitungsbuche eine ihm vom Stifftsengenossen Hermann in seiner Eigenschaft als Vertreter des Kammerers Jose am 2. Januar angestellte Duitung über 1 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. in gemainlichiger Abfch dadurch verfälscht zu haben, daß er aus der Thalerzahl 1 bei 2 machte, diese Duitung auch zum Zweck der Täuschung am 23. Febr. d. J. bei der k. k. Reichs-Steuerannahme prosetzung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen, ihr Verdict lautete vielmehr auf Nichtschuldig, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach.

2) Der Handarbeiter Carl Spring er aus Ebeleben, 18 Jahr alt und bereits durch Erkenntnis der Kgl. Kreis-Gerichts-Kommission seitdem vom 11. October 1850 wegen kleinen gemeinen Diebstahls bestraft, ist angeklagt, am 6. März 1854 aus der zum Gottesdienste bestimmten Kirche zu Priester eine gottesdienstlichen Zwecken gewidmete Bibel und ein dergleichen Evangelienbuch, beide der dortigen Kirche gehörig, in der Absicht rechtswidriger Zueignung dadurch wegzunehmen versucht zu haben, daß er die Bibel auf die äußere Fensterbrüstung legte, das Evangelienbuch an sich nahm, an der weiteren Fortschaffung beider Bücher aber nur durch äußere von seinem Willen unabhängige Umstände, insbesondere dadurch gehindert wurde, daß er bei dem Herausheben aus der Kirche von dem Zehlführer Berger demerkt und festgehalten wurde, und zwar: a) nachdem Spring er durch ein 6 Fuß vom Erdboden emporsteigendes Fenster in die Kirche eingestiegen, und b) mehrere Scheiben dieses Fensters zerbrochen hatte, um sich einen Eingang in die Kirche zu schaffen. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof dem Antrage der Staats-anwaltschaft gemäß den Spring er zu zweijährigem Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 2 Jahr verurtheilte.

Bekanntmachungen.

Auction.

Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Kommission zu Wiehe sollen

Freitag den 30. Juni er. Vormittags 9 Uhr die zum Nachlaß der Schenkewirth Wenigensche Eleute zu Lossa gehörigen Haus- und Wirtschaftssachen aller Art, ein Buch-Bulle, verschiedenes Federvieh, Hafer, Heu- und Holzvorräthe, 70 H. bairischer Hopfen und 3 Schock bühene Kadeln in der Gemeindegente zu Lossa gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Wiehe in Thüringen, am 15. Juni 1854. Thier, Gerichts-Actuar.

Kleeverkauf.

Acht Morgen Kleer, getheilt, liegen nahe hinter der Kohlschacht dicht an der Wersburger Chaufee und sollen meistbietend gegen gleich baare Zahlung Montag den 26. Juni Nachmittags 3 Uhr verkauft werden.

Obst-Verkauf.

Der diesjährige Obstertrag aus den zur hiesigen Domaine gehörigen Plantagen soll den 28. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr, auf der Domaine

öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden dazu eingeladen.

Domaine Neubeeßen, den 14. Juni 1854.

Der Königl. Ober-Amtmann C. Dieke.

(Hauslehrerstelle.) Ein gut empfohlener Hauslehrer kann placirt werden durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Holz- und Eisen-Arbeiter, welche gut auf Eisenbahnwagen eingerichtet sind, finden sofortige und dauernde Beschäftigung in der Görlicher Eisenbahnwagen-Bau-Anstalt.

Görlich, den 14. Juni 1854.

Frischer Kalf

Dienstag den 27. Juni in der Ziegerei am Hamstertore.

Frischer Kalf den 26. Juni in der Kirchnerischen Ziegerei am Klausthor.

Vom Martinsberg bis auf die Promenade ist ein Drucker verloren gegangen. Der resp. Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung bei Eduard Stürckath in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Fettvieh-Verkauf.

100 Stück fette Hammel, im Ganzen und Einzelnen bei 10 Stück, sind zu verkaufen bei Wendenburg in Babiß bei Wettin.

Mein Wohnhaus zu Dieckau bei Halle, nebst großem Garten, passend für einen Kohlgärtner, steht aus freier Hand zu verkaufen. Karl Reil, Zimmermann.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Frankreich und England wird noch immer von fortwährenden Truppensendungen und Rüstungen berichtet, welche auf energische Durchführung des Krieges Seitens der Westmächte schließen lassen.

Die Wiener „E. Z. C.“ sagt: Aus guter Quelle verlautet, daß man nach den bisherigen Andeutungen auf eine ausweichende Antwort Rußlands auf die Aufforderung Oesterreichs gefaßt sei, dieselbe aber den Gang der Ereignisse nicht hemmen werde, da hierorts der Beschluß feststeht, auf eine solche Erwiderung ohne Verzug das Ultimatum nach St. Petersburg abzusenden, in welchem die Räumung der Fürstenthümer in kurzer Frist gefordert wird.

Der „Neuen Zeit“ wird aus Larnopol vom 12. Juni geschrieben: „Russische Passagiere enthüllen von dem in Rußland bestehenden Zustand der Dinge ein höchst tragisches Bild. Mit unbeschreiblichem Bangen blickt Jeder den kommenden Ereignissen entgegen. In Städten und Dörfern herrscht tiefe Trauer; in den Häusern werden Angehörige beweint, die der eiserne Mars unvermuthet an seine Fahne zog. Täglich wird rekrutirt; die Jugend sieht man nur in grauen Kriegermütern vorbeiziehen; von 12—14 Jahren trifft man keinen militärtauglichen Jnden zu Hause mehr an. Sogar Viele der niedern Beamtenklasse müssen die Feder mit dem Säbel wechseln. Die Entrichtungen der mannigfaltigsten Abgaben zu Kriegszwecken wollen gar kein Ende nehmen, und die patriotischen Gefühle mancher Kosacken sind so ungestüm, daß Naturalien und Gespann mit Umgehung jeder Etikette genommen werden. Man versichert allgemein, daß russische Truppenkonzentrationen jenseit der Grenze fort dauern.“

Kriegschauplatz im Orient.

Ueber die neuesten Waffenthaten der Türken bei Silistria fehlen noch immer detaillirte Nachrichten, und ein umfassendes Referat über die sowohl in unmittelbarer Nähe der Festung als deren Umgebung stattgefundenen Kämpfe liefern zu können, muß erst den nächsten Tagen vorbehalten bleiben. Telegraphische Berichte der (amtlichen) „Wiener Zeitung“ aus Bukarest vom 17. Juni bestätigen die glückliche Amputation von General Schilder's Unterschenkel, sowie daß Fürst Gortschakow ebenfalls eine Kontusion am 13. Juni erlitt. Seitdem wären die Operationen gegen Silistria eingestellt und die russischen Truppen auf dem Marsch aus der Wallachei nach der Moldau begriffen.

Der „Std. Post“ berichtet man aus Herrmannstadt vom 16.: „Die Russen ziehen sich seit dem 10. d. M. fast in Eilmärschen aus

der großen Wallachei nach der Moldau zur österreichischen Grenze hin. Nach Silistria gehen von der Moldau russischer Seite keine Verstärkungen mehr, wohl aber aus Bessarabien über Ismail, Galacz, Braila längs dem rechten Donauufer. Die erste Infanteriedivision, welche Silistria belagert, ist in Folge der unglücklichen Kämpfe und Krankheiten fast auf zwei Drittheile zusammengeschnitten. Die Soldatenehre gestattet es nicht, von der Einnahme Silistrias abzusehen, aber im Wunsche Gortschakoff's läge es wohl, wenn nicht der Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben an Paskiewitsch d. d. Petersburg den 26. Mai (7. Juni) ausdrücklich befohlen hätte, Silistria zu nehmen, koste es was es wolle. Aber die besten russischen Generale liegen kampfunfähig darnieder. Paskiewitsch, Schilder, Schruleff, Grotenhjelm, Lüders, Dannenberg und Gortschakoff sind mehr oder weniger krank oder verwundet.“

Einem Privatberichte aus Bukarest vom 18. d. M. mit nachträglichen Daten zufolge haben die Russen Mogurelli und Simnizza verlassen. Ueberhaupt finden Rückmärsche bedeutender Truppenabtheilungen aus der Wallachei nach der Moldau statt. Am 16. soll, wie zu Bukarest allgemein verlautete, die Besetzung von Turtukai durch 4000 Türken stattgefunden haben, und dürfte namentlich dadurch die Verbindung Silistrias mit Schumla fest gesichert worden sein. Von einer gänzlichen Aufhebung der Belagerung, welche der gestrige Pariser Moniteur meldete, erwähnt dieser Bericht nichts; allein die gestern aus Bukarest gemeldete derzeitige Einstellung der Belagerungsoperationen wird hierdurch bestätigt.

Am 15. fand ein neuer Angriff der Türken auf die an der Wasserseite aufgestellte russische Heeres-Abtheilung statt, bei welchem die Türken neuerdings Sieger blieben. Die Russen waren genöthigt, sich nach Kalarasch zurückzuziehen. Das nach Ruzgun zurückgedrängte russische Corps unter Grotenhjelm hat seit dem 13. seine Stellung nicht verändert. (Pr.)

In Silistria hat Mussa Pascha aus der männlichen Bevölkerung eine Art freiwilliger Bürgergarde organisiert, die während der Zeit der kleineren und größeren Ausfälle, welche die Türken jetzt täglich machen, den Festungsdienst mit den türkischen Reservetruppen versieht.

Es verbient bemerkt zu werden, daß das neueste Bulletin des Fürsten Paskiewitsch über die Vorgänge an der Donau bis zum 5. d. dem gefallenen Obersten Karamsin die Niederlage von Brantovani in

ähnlicher Weise ausschließlich zur Last legt, wie das Vorhergegangene die Unfälle vor Silistria dem Gen. Selvan. Diese wiederholt ausgesprochenen offiziellen Klagen gewähren einen eigenthümlichen Einblick in die Zustände einer Armee, welche ihre Erfolge vor Allem einer ehernen Disziplin zu danken pflegt. — Man will in Bukarest in der unverhältnißmäßigen Zahl verwundeter höherer Offiziere den Beweis finden, daß die russischen Soldaten, durch fortgesetztes Mißgeschick entmuthigt, nur noch durch das Beispiel rücksichtsloser Aufopferung von Seiten der Führer zu neuen Anstrengungen angefeuert werden können.

Ueber die Verwundung des Fürsten Paſkiewitsch bei Silistria ist ein Schreiben von des Fürsten eigener Hand an den Generaladjutanten Grafen Rüdiger in Warschau eingetroffen, worin gemeldet wird: Am 9. Juni habe der Fürst bei einer Rekognoszirung unter dem Feuer der feindlichen Batterien eine starke Kontusion von einer Kanonenkugel an der Seite empfangen. Die Aerzte empfahlen dringend Ruhe an, um einer Entzündung zuvorzukommen, und der Fürst sah sich daher in die Nothwendigkeit versetzt, nach Jassy zu gehen, um daselbst seine Wiederherstellung abzuwarten.

General Eprandi hat Slatina geräumt. Er zieht sich mit seiner Division in der Richtung von Piteshti zurück.

Fürst Milosch Obrenowitsch, der sich bis jetzt in Bukarest befand, trifft Anstalten, mit seinem ganzen Besitztume nach Jassy zu übersiedeln. Man betrachtet dies als ein weiteres Zeichen der bevorstehenden Räumung Bukarests durch die Russen.

In der Dobrudscha zeigen sich unter den russischen Truppen Fieber und andere Krankheiten, die viele Opfer fordern; namentlich ist es der Mangel an genießbarem Trinkwasser, wodurch die Krankheiten erzeugt werden, da die Türken vor ihrem Abzuge die vorhandenen gewesenen wenigen Brunnen verschüttet haben, und die Versuche der Russen, neue Brunnen zu graben, erfolglos blieben. Die Verluste an Menschen, welche die Russen seit dem Einmarsche im vorigen Jahre bis jetzt, somit in 12 Monaten erlitten haben, werden in den russischen Standeslisten auf 50,000 Mann angegeben. Einige Bataillone, deren Reihen zu stark gelichtet waren, mußten aufgelöst werden. Der Rest wurde in andere Bataillone eingereiht. Bedeutende Quantitäten von Proviant werden aus Bessarabien in die Moldau geschafft.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 4. Juni „vervollständigt und berichtet“ der „Moniteur“ die telegraphischen Angaben von der ottomanischen Kabinetskrise: „In den jüngsten Zeiten — sagt er — hatte Reschid Pascha dem Sultan mehrere Male seine Entlassung angeboten, indem er seinen Gesundheitszustand als Grund angab. Nach der Combination, die die Oberhand behauptet hat, behält Reschid Pascha den Titel als Minister der auswärtigen Angele-

genheiten, aber sein Departement wird von Schekib Pascha, vormalig Präsident des Justiz-Conseils, verwaltet werden. Reschid Pascha wird fortfahren, an den Berathungen des Divans Theil zu nehmen. Die Präsidentschaft des Justiz-Conseils ist vorläufig Kamil-Pascha, einem der einflußreichsten Mitglieder dieser Versammlung, anvertraut.“

Aus Konstantinopel vom 5. Juni wird der „Patrie“ gemeldet, daß die türkische Dampfkorvette Esserie-Hair von der abchasischen Küste neue, sehr befriedigende Nachrichten überbracht habe. Der Nachtrab des russischen Armeekorps, welcher Sukkum-Kale verließ, hat in einem hitzigen Gefecht bei Kutais, wie versichert wird, „enorme“ Verluste erlitten, und den verschiedenen russischen Divisionen, welche die festen Plätze der Küste geräumt haben, ist die Vereinigung nicht gelungen. Die russische Armee in Asien wird als abgeschnitten und ein Theil ihrer Korps als in der mißlichsten Lage befindlich geschildert. Mehrere mingrelische Stämme, welche bisher auf Seiten der Russen waren, haben sich gegen dieselben erhoben und mit Schamyl's Statthalter gemeinschaftliche Sache gemacht.

Aus Dbeſſa vom 10. Juni wird dem „Soldatenfreund“ berichtet, daß der kommandirende General Baron v. Osten-Sacken nicht unbedeutend erkrankt ist und sich zur Erholung auf das Landhaus des Generals v. Lüders, drei Werste von hier, am Meere gelegen, zurückgezogen hat. Außer dem zeitweisen Besuche feindlicher Dampfer, welche Erkundigungen über das Befinden ihrer Gefangenen einziehen, ist es auf der Rhede ziemlich still, desto lebhafter aber in dem bei Dbeſſa aufgeschlagenen Truppenlager.

Nachrichten aus Dbeſſa vom 11. Juni melden, daß an diesem Tage dort der Kaiserliche Befehl eingetroffen sei, dem Antrage des Admirals Dundas auf Auswechſelung der Gefangenen stattzugeben. Man sah der Ausführung dieses Aktes in den nächsten Tagen entgegen. Am 10. Juni war der englische Dampfer Vesuvius vor Dbeſſa angelangt. Am Bord desselben befand sich die Wittwe des verstorbenen Capitäns Giffard; dieselbe erbat sich und erhielt von den russischen Behörden die Erlaubniß, in Begleitung des Commandanten des Vesuvius das Grab ihres Gatten besuchen zu dürfen.

Nach Mittheilungen des „Hamb. Corr.“ aus Smyrna vom 5. d. hat die Unsicherheit in den Gewässern von Rhodus bis aufwärts zu Chios, so wie auf dem Lande in Smyrna's nächster Nähe in letzter Zeit eine schreckenvolle Höhe erreicht und ist um so bedenklicher, als Räuber und Piraten — weil griechischen Stammes — unter der griechischen Einwohnerschaft Smyrna's Spione haben, durch welche sie von allen Schritten der Behörden in Kenntniß gesetzt werden und daher allen zu ihrer Habhaftwerdung geschehenden Anstrengungen und Maßregeln getrosten Muthes ein Schnippchen schlagen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.



Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzung vom 14. Juni.

In Ermangelung der Protokolle gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die in jeder Hinsicht befriedigenden Resultate der am 9. und 10. d. M. in Jena abgehaltenen Generalversammlung. Eine ausführlichere Mittheilung wurde vorbehalten.

Herr Koblmann sprach sodann über die Verbesserungen, welche in neuerer Zeit bei den für die Technik so wichtigen Maassanalysen (sowohl in Betreff der Methoden als auch der Apparate) eingeführt worden sind. Aus einem Versuche zeigte derselbe, mit wie wenig Umständen die Ausführung dieser Art von Analysen verbunden sind.

Herr Giebel zeigte fossile Knochen aus dem Diluvium bei Aachen vor und machte auf die große Uebereinstimmung derselben mit denen der lebenden Marmelthiere aufmerksam.

Herr Heintz berichtete über einen einfachen und wenig kostspieligen Apparat zur Entwicklung von Schwefel-Wasserstoffgas, welcher von v. Baumhauer beschrieben ist. Daraus zeigte derselbe sowohl aus Hammelalg durch Umkrystallisation mittelst Aether, als auch nach Berthelot's Methode künstlich bereitete Stearin vor. An ersterem hatte der Vortragende schon vor mehreren Jahren die Beobachtung gemacht, daß es zwei Schmelzpunkte besitzt. Es wird bei etwa 52° C flüssig, bald aber wieder fest und schmilzt dann erst wieder bei etwa 62° C. Dieses Verhalten zeigt auch das künstlich erzeugte Stearin, nur daß, weil dieses Gemisch rein, jenes noch mit Palmöl verunreinigt ist, die beiden Schmelzpunkte bei resp. 55° und 71,95° C liegen. Hiernach kann die Thatsache nur dadurch erklärt werden, daß dieser Körper, wenn er über seinen ersten Schmelzpunkt allmählig erhitzt wird, in eine andere isomere Modifikation übergeht.

Schließlich stellte Herr Koblmann ein Stereoskop mit den dazu gehörigen Zeichnungen zur Ansicht auf.

Concert in der Kirche zu Dtrau.

(Bericht.)

Am 8. Juni fand in der Kirche zu Dtrau bei Bërbig ein Concert statt, welches Herr von Wittich veranstaltet hatte. Der ursprüngliche Plan, dasselbe im großen Saale des Schlosses zu veranstalten, war darum ausgefallen, weil die Gemeinde, welche Freitagen erhalten, Theil nehmen sollte, und nebst einem großen Publikum aus der Umgegend auch jährlich anwesend war. Die Chöre waren gebildet aus der Bërbiger Liedertafel, der Cantorei, einigen Mitgliedern des Niemburger Gesangsvereins und mehreren Lehrern der Umgegend. Die Hauptrolle spielte hatte Fräulein Schnabel aus Halle gültig übernommen, und wurde von der trefflich gesungenen Sängerin mit kräftig schöner Stimme, Innigkeit und künstlerischer Routine durchgeführt. Das Orchester bestand aus dem Hallischen Musikchor.

Ausgeführt wurden: 1. Heil: 1) „Eine feste Burg ist unser Gott“, arrangirt für Orchester, Solo und Chor, vom Cantor Rangrod in Bërbig, welcher auch die Direction übernommen hatte. 2) Requiem und Duett aus „Christus am Ölberge“ von Beethoven. 3) Psalm 42 von Mendelssohn. II. Heil: 1) Aus Paulus Oratorium von Mendelssohn: a. Requiem und Solo für Sopran, b. Requiem und Chor, c. Requiem und Choral. 2) Cavatine für Tenor aus Paulus. 3) Psalm 24 von F. Schnerber.

Die Aufführung war im Ganzen eine wohl gelungene; die Soli waren gut, und die Chöre von ergreifender Wirkung, namentlich war der Männerchor sicher und sehr kräftig. Doch hätten wir gewünscht, daß der Sopranchor stärker besetzt und noch sorgfältiger einstudirt gewesen wäre, was besonders in der Fuge des 24. Psalm hervortrat. Dem Herrn von Wittich sollen wir unsern innigsten und

wärmsten Dank für den so seltenen Genuß, den er uns verschafft, wie wir auch nicht umhin können denselben Mitwirkenden unsern Dank darzubringen.
Ein Subscr.

Gesetz-Sammlung.

Die am 22. d. ausgegebenen 22. u. 23. Stücke der Gesetz-Sammlung enthalten unter Nr. 4024. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1854, betreffend die Befähigung des Statuts der Spar- und Leihkasse für die hohenzollernschen Lande zu Sigmaringen; unter

Nr. 4025. den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Mai 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Gostin nach Borek durch den Kreis Kráben; unter

Nr. 4026. das Gesetz, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für das Jahr 1854, so wie die Beschaffung der zur Dedung desselben erforderlichen Geldmittel. Vom 20. Mai 1854; unter

Nr. 4027. das Gesetz, betreffend die Erhebung eines Aufschlags zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mäß- und Schlachtsteuer. Vom 20. Mai 1854; und unter

Nr. 4028. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. Juni 1854, betreffend die in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Mai 1854 anzunehmende Staats-Anleihe von fünfzehn Millionen Thalern.

Freundenliste.

Kugelommene Fremde vom 22. bis 23. Juni.

Kronprinz: Dr. Hauptm. a. D. v. Herzberg a. Pautschwalde. Hr. Gutsbef. v. Böhm a. Schließ. Die Hrn. Kauf. Zimmerer a. Berlin, Gumburg m. Frau a. Breslau, Wiltshagen a. Gra, Köbiger u. Montjeu, Simon a. Leipzig, Huger a. Berlin, Schmidt a. Hamburg, Walder a. Braunschweig.
Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. v. Gobilinsky a. Posen. Hr. Antm. Blumenau m. Gem. a. Pölsen. Hr. Prof. Bachmann a. Hofsch. Hr. Rent. v. Liegenhof a. Königsberg. Hr. Stadtrath Pulvermacher im Gem. a. Breslau. Hr. Buchhrlr. Friedländer m. Gem. a. Berlin. Hr. Maschinenfabr. Barschew a. Calbe a/S. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Chemnitz, Binde a. Nordhausen, Marini u. Mainz a. Offenbach, Wöwend a. Frankfurt a/M.
Goldner Ring: Die Hrn. Kauf. Engländer a. Mainz, Leonhardt a. Neustadt. Hr. Fabrik. Freitag a. Berlin. Hr. Ger.-Assessor Scherzer a. Offenbach. Hr. Stad. Köhlein a. Göttingen.
Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Reinhardt a. Magdeburg, Ewenshain a. Berlin, Schäfer a. Walda. Hr. Hütten-Inspr. Hansmann a. Holzhausen. Hr. Antm. Naas a. Weiditz. Hr. Handlungs-Beis. Köhlig a. Sterzin. Hr. Salontier- u. Baaren-Fabr. Weid a. Fürth. Hr. Rent. a. D. v. Kochow a. Hermannstadt.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Frind a. Grimmitzshau, Freund a. Weimar, Patsch a. Nordhausen. Hr. Dekon. Tobias a. Gershenroda.
Schwarzer Hür: Die Hrn. Kauf. Kleemann a. Weidensleben, Jacobson a. Bitterfeld. Hr. Dr. Müller a. Berlin. Hr. Bern. Ditt a. Kana.
Goldne Kugel: Hr. Gutsbef. Mühlberg a. Bitterdorf. Die Hrn. Kauf. Antm u. Müller a. Leipzig, Kiesel a. Emfischin. Hr. Fabrik. Fehland u. Dr. Tischlermeister. Pohlmann a. Braunschweig.
Magdeburger Bahnhof: Hr. Graf v. Ery m. Gefolge u. Hr. Gutsbef. v. Zeuser m. Fam. a. Dänemark. Hr. Partik. v. Kochmann m. Gem. a. Paris. Die Hrn. Kauf. Weber a. Hirschberg, Pfeifer a. Berlin, Riffert a. München.
Thüringer Bahnhof: Hr. Assessor Burmß m. Frau a. Potsdam. Hr. Rechts-Anwalt Douglas a. Görlitz. Die Hrn. Kauf. Storme a. Leipzig, Heutelsch a. Werbohl, Deeger m. Fam. a. Altona, v. Urach a. Magdeburg.

Montag den 26. Juni

Feine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten
Goedecke.

Literarischer Tagesbericht.

Am neuen Schriften sind erschienen:

Xibrecht, K., vollständiges, praktisches Lehrbuch der Gabelberger'schen Stenographie, (sowohl Formenschrift als Sätzschrift) enthaltend. Für den Schul- und Privatunterricht. Zum ersten Male nach der fakultätiven Methode bearbeitet und nach der durch die erste allgemeine Stenographen-Versammlung festgestellten Schreibweise ausgeführt. Leipzig. 1 Zhr.

Alod, St., die Ruinen von Pompeji. Mit einem grossen die Ausgrabungen bis 1851 umfassenden Plane. Ein Supplement zu den Reisehandbüchern für Italien. Berlin. 20 Sgr.

Schneid, F., der Dunkelgraf. Roman. Frankfurt a. M. 1 Zhr. 12 Sgr.

v. Doffe, S., Eisenbahn-Atlas-Handbuch für Europa und Hand-Atlas der Eisenbahnen, Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Europa. Ein geographisch-statistisches-historisches Reise- und Geschäftsbuch nebst 48 Karten. Leipzig. 4 Zhr.

Wolfe, J. F. W., die neuesten Bierpflanzen, welche in den letzten fünf Jahren eingeführt sind und größtentheils schon in deutschen Gärten kultivirt worden. Hannover. 2 Zhr. 10 Sgr.

Braun, Berliner Briefe über die orientalische Frage. Bonn. 10 Sgr.

Wriesswieser Napoleons mit seinem Bruder Joseph. Aus den Jahren 1795—1815. Zum ersten Male veröffentlicht. Deutsch v. G. Fink. I. 1. Hft. 12 Sgr.

Wüh, W., Geschichte der katholischen Literatur Deutschlands vom 17. Jahrh. bis zur Gegenwart. In kritisch-biographischen Umrissen. Ein vervollständigter Beitrag zur National-Literaturgeschichte. Leipzig. 3 Zhr. 10 Sgr.

Deutschland unter dem Einflusse der Westmächte. Frankfurt a. M. 10 Sgr.

Ueber die Anlage und Bewirtschaftung von Eichenhainmalde mit besonderer Berücksichtigung der mittleren Provinzen des preuss. Staats. Herausgegeben vom Königl. preuss. Landes-Oekonomikollegium. Berlin. 10 Sgr.

Europa's brennende Fragen. Beiträge zur Zeitgeschichte in ihren wichtigsten Ereignissen. Bd. I. Aufstände wahre Frage den Mächten England, Frankreich, Desterreich und Preußen gegenüber. Bd. 2. Das schwarze Meer und die Dnieper. Erläuterungen zu allen davon erscheinenden Karten. Leipzig. a. Bd. 12 Sgr.

Schring, C., Wetterregeln. Encyclopädie der Segenwart in Wort und Bild. I. Hft. Leipzig. 7 1/2 Sgr.

Grünwald, die Glaubens- und Sittenlehren des Talmuds, nebst Erklärungen der heiligen Schrift etc. in rathmündigen Auszügen zusammengestellt und ins Deutsche übertragen. Heilbronn. 1 Zhr.

Gubi, Jahrbuch des Müllischen und Unterhaltenden. 1854. Mit über 100 Holzschnitten. Berlin. 10 Sgr.

Gannuch, J. J., Kaiser Karl V., seine Zeit und seine Zeitgenossen. Ein geschichtlicher Umriss. Wien. 1 Zhr.

Parting's, P., Skizzen aus der Natur. Aus dem holländischen überfetzt von J. G. A. Martin. Mit einem Vorwort von Schöden. Mit 18 Holzschnitten und 1 lithogr. Tafel. Leipzig. 22 1/2 Sgr.

Herren, F., der elektrische Telegraph. Leichthafliche Belehrung über das Wesen, die Einrichtung und die verschiedenen Arten des elektrischen Telegraphen, über die Erregung, Leitung und Geschwindigkeit des elektrischen Stromes, sowie über die Einleitung der telegraphischen Korrespondenz. Mit 23 erklärenden Holzschnitten. Prag. 6 Sgr.

Heidemann, F. W., die europäische und asiatische Türkei. Geographisch-topographisch beschrieben, mit alphabetischer Aufzählung der Städte und bemerkenswerthen Flecken und Orte, nebst Inseln. — mit besonderer Rücksicht auf den jetzigen Kriegszustand. Merseburg. 8 Sgr.

Heuse, P., Hermen. Dichtungen. Berlin. 1 Zhr. 20 Sgr.

Jacobi, A., die Flucht. Bonn. 5 Sgr.

— das Erbe. Märchen. Bonn. 5 Sgr.

— das Märchen von der Erue. Bonn. 5 Sgr.

Illustrirter Alpen-Führer. Malerische Schilderungen des Schweizerlandes. Ein Reisehandbuch für die Besucher der Alpenwelt. Mit 200 Illustrationen, 20 Routenkarten, 1 Uebersichtskarte der Schweiz und einem Panorama des Rigikun. Leipzig. 3 Zhr.

Karte, D., Geschichte. Berlin. 20 Sgr.

Klende, D., die Naturwissenschaften der letzten fünfzig Jahre und ihr Einfluß auf das Menschenleben. Leipzig. 1 Zhr. 15 Sgr.

Kleffe, G. W., die Wechselgesetzgebung sammt. deutscher Staaten.

Koch, K., Bericht über die Ausstellung von Obst, Wein und Gemüse zu Wurmberg vom 9. bis 13. October 1853. Berlin. 28 Sgr.

Kortum, J., Geschichte Griechenlands von der Urzeit bis zum Untergange des Athinischen Bundes. 3 Bde. Heilberg. 6 Zhr. 20 Sgr.

Kochmann, F., Lehrbuch der Kirchengeschichte für höhere Lehranstalten. Göttingen. 20 Sgr.

Mascher, H. A., Handbuch für die preussischen Civil- und Militär-Beamten und Staatsbürger bei einer Mobilmachung der Arme. Nebst einem Anhang, enthaltend das Reglement zur Bestellung, Auswahl und Abfertigung der Mobilmachungs-Pferde in der Provinz Sachsen. Berlin. 10 Sgr.

Das Meisterkramen für Bauhandwerker. Ein Handbuch für Maurer und Zimmerleute, Mühlenbauer, Pumpen- und Röhrenleger, Oekonomen und Lehrer. Nebst 1 Hft. Zeichnungen. Grefeld. 1 Zhr. 15 Sgr.

Menzel, K. A., neue Geschichte der Deutschen seit der Reformation. 2. Aufl. I. Bd. 1. Hft. Breslau. 10 Sgr.

Wirthschaften der Gesellschaft zur Beförderung des Flach's- und Hanfbaues in Preußen für 1854. Berlin. 15 Sgr.

Mommsen, T., Römische Geschichte. I. Bd. Bis zur Schlacht von Pydna. Leipzig. 1 Zhr. 10 Sgr.

Neuffer Kriegs-Atlas. In Farbendruck ausgeführt. Enthaltend: Karten d. Kriegsschauplatzes der europäischen u. asiat. Türkei, von Griechenland, von der Dniez, Spezialkarten der Dobrubtscha, der Häfen von Kiel, Rival, Pellingfors, Kronstadt, Petersburg und Umgebung. Berlin. 6 Sgr.

Schöller, T., embryologische Geologie oder vergleichende Entwickelungsgeschichte der Erdkugel. 1. Liefg. Mit 5 Tafeln Abbildungen. Leipzig. 4 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zufdruck	336,61 Bar. L.	336,41 Bar. L.	336,26 Bar. L.	336,39 Bar. L.
Dunndruck	4,17 Bar. L.	4,84 Bar. L.	4,84 Bar. L.	4,62 Bar. L.
Rel. Feuchtigk.	76 pGt.	69 pGt.	91 pGt.	78 pGt.
Zuftwärme	12,0 G. Rm.	14,9 G. Rm.	11,3 G. Rm.	12,7 G. Rm.

Alle Zufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. Rm. reducirt.

(Bekanntmachung.) Gemäß §. 98 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 wird die Zahlung einer Dividende von 20 Thalern Courant für den Dividendenschein Nr. 16 der Bankanstalt vom 1. Juli d. J. ab, bei der Haupt-Bank-Kasse zu Berlin, bei den Bank-Comtoiren zu Breslau, Köln, Danzig, Königsberg in Pr., Magdeburg, Münster, Posen und Stettin, so wie auch bei den Bank-Kommanditen zu Bromberg, Krefeld, Elberfeld, Gießen, Frankfurt a. d. O., Gleiwitz, Götting, Graudenz, Halle, Landberg a. d. W., Meusel, Siegen, Stolp, Stralsund, Thorn und Tilsit erfolgen. Berlin, den 16. Juni 1854. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der Preussischen Bank, von der Seydt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ausführung mehrerer Reparaturen an den Schul- und Küstergebäuden zu Wörmitz sollen dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Unternehmungslustige wollen sich am

Donnerstag den 6. Juli Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer einfinden, um ihre Gebote abzugeben. Anschlag und Bedingungen liegen während der Geschäftsstunden bei mir zur Einsicht bereit.

Halle, den 22. Juni 1854.

In Vertretung des Bau-Inspectors:

Der Königl. Baumeister
Freund.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Kammerlei gebörige Werk Luthersborn mit einem Areal von 278 1/2 Acker Land, 22% Wiesen und 6 Hutweide

solll

den 15. Juli c., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäfts-Büreau an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen sind von jetzt ab in den Expeditionsstunden von früh 8 bis Abends 6 Uhr bei uns einzusehen.

Weissenfee, den 1. Juni 1854.

Der Magistrat.

Die Finsen der in unterzeichnete Kasse eingezahlten Kapitale können den 1., 3. und 4. Juli c. gegen Vorzeigung der ausgestellten Scheine erhoben werden.

Die Direction des Pallechen concessioinnten Adreßhauses.
Floethe & Co.

Mittwoch den 28. Juni cr. Mittags 1 Uhr soll die diesjährige Sauerkirch-Nutzung der Gemeinde Schwofisch verpachtet werden.
Der Ortsvorstand.

Ziegelei- und Mühlen-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich genehnen, meine beiden, unmittelbar an der Stadt liegenden Grundstücke, bestehend aus einer Ziegelei mit 2 Brennöfen und einer ganz neu erbauten Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 600 A jährlich rentirend, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen. Hierzu habe ich am 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in der Ziegelei Termin angesetzt, zu welchem ich Resectanten mit dem Bemerkten ergebenst einlade, daß die näheren Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden. Die Grundstücke können vorher jeder Zeit in Augenschein genommen werden.
Hettstädt, den 17. Juni 1854.

August Lange.

Auction.

Zum

1. Juli d. J. von früh 9 Uhr an soll in dem früher Bettmannschen, jetzt Reichard-Bodeschen Ackerzute zu Zwiemen-dorf bei Brehna, das vorhandene Vieh, Schiff, Geschirre und Ackergeräthschaften, wobei sich unter Anderem 2 Pferde, 6 Kühe, 2 Schweine, 1 vollständiger Leiterwagen mit eisernen Achsen, Pflug, Eggen, Balze und verschiedene andere Gegenstände befinden, meistbietend verkauft werden.

An demselben Tage werden auch die noch in gutem Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgelände des gedachten Orts mit circa 2 Morgen Garten und den dazu gehörigen Gemeindefeldern zum meistbietenden Verkauf gestellt.

Brehna. Reichard & Bode.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung aus der Freistraße in mein Haus am Markt Nr. 46, zwischen dem Kaufmann Herrn Ackermann und dem Hornbrecher Herrn Preuße, verlegt habe. Indem ich für das seit einer Reihe von Jahren mir zu Theil gewordene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung übertragen zu wollen. Hierbei zeige ich ferner an, daß ich mein Lager von Uhren aller Art neuerdings auf das Vollständigste assortirt habe, daß ich meinen geehrten Geschäftsbekannten die solidesten Preise zu stellen im Stande bin, und daß ich endlich wie bisher alle Reparaturen auf das Prompteste ausführen werde.
Eisleben, d. 24. Juni 1854.

G. Kluge, Uhrmacher.

Haus-Verkauf.

Ein in der besten Lage Cönnerns belegenes geräumiges Wohnhaus mit großem Hofraum, Garten, Scheune und Stallgebäuden soll sofort aus freier Hand verkauft werden und ist das Nähere bei Herrn Postler zu erfragen.

Meinen werthen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr in der hallischen Straße, sondern am Zwiebelmarkt in dem Hause des verstorbenen Eisenfabrikanten Krütz wohne.
Cönnern, den 23. Juni 1854.

Carl Verschmann.

Ein Haus in guter Lage und gutem baulichen Stande, worin bis jetzt Speisewirtschaft betrieben, aber auch zu jedem andern Geschäft passend ist, soll sofort verkauft und mit 1-2000 A Anzahlung übergeben werden. Näheres bei Ebert & Comp. in Halle.

Ein bisher zur Stärkefabrikation benutztes Gehöfte in guter Lage, aus Wohnhaus, Seitengebäude, Fabriklocale, Schweineställe u. s. w. bestehend, soll aus freier Hand sofort verkauft und gegen Anzahlung von 2000 A übergeben werden. Näheres durch Ebert & Comp. in Halle.

Zwei Häuser, beide an frequenten Straßen belegen, im Werthe von 2000 und 1900 A sind zu verkaufen durch

Ed. Beck, Zimmermeister.

Eine schön ausmeublirte Parterrestube und Kammer ist an einen Herrn oder Dame zu vermieten Leipzigerstraße Nr. 298.

Hausverkauf.

Das den Erben der Fr. Bergmeister Fabian gehörige, in der Kl. Wallgasse Nr. 1153 hier gelegene Wohnhaus nebst Stallungen, mit großem Garten, Brunnenwasser und zwei wüsten Baustellen, soll aus freier Hand verkauft werden. Kauf-lustige werden ersucht, sich zur Einsicht der Verkaufsbedingungen und zur Abgabe ihrer Gebote bis spätestens den 29. Juni in dem Hause selbst zu melden. Unterhändler sind verboten. Halle, den 22. Juni 1854.

Fettvieh-Verkauf.

Sechs Stück fette Woglländer Ochsen hat zu verkaufen F. Emilius in Cönnern.

Ein junges anständiges Mädchen, welches gründlich Weisnähen und Schneidern kann, findet sogleich als Jungfer eine gute Stelle und kann sich melden bei Frau Möbius, Zapfenstraße Nr. 655.

Dietrich, Bandagist, Klausstr., dem Kaufm. Schale vis a vis, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Gesuch. Eine fein gebildete, streng rechtliche Demoiselle in gefesteten Jahren, die in der feinen Küche tüchtig und in jeder Arbeit kenntnißreich ist, sucht eine Stelle als **Gesellschafterin** bei einer alten Dame, deren Pflegerin sie gern sein würde, der Hausfrau zur Seite, oder wo Kinder sind, zur selbstständigen Führung einer Wirtschaft. Alles Nähere bei **C. G. W. Sanger**, Erdmannstraße Nr. 3 in Leipzig.

Gesuch. Es wird zum sofortigen Antritt eine noble **Kellnerin**, die flott bedient, in eine anständige Restauration gesucht durch **C. G. W. Sanger** in Leipzig, Erdmannstraße Nr. 3.

Eine Predigerstochter von gefesteten Jahren, in der Land- und Stadtwirtschaft erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, besondere Verhältnisse halber, bis zum 1. Juli ein Unterkommen; zu erfragen bei **Madame Lachmund** in **Lachmund's Kaffeegarten**.

Ein herrschaftlich eingerichtetes Familienlogis ist zu vermieten und zum 1. October cr. zu beziehen **Frankensstraße Nr. 2**.

Eine gesunde Amme wird Magdeburger **Chaussee Nr. 7**, 1 Treppe hoch, zu mieten gesucht.

Die unterzeichnete Holzhandlung empfangt in großen Quantitäten:
gute trockne tannene und fichte Brett,
weißbuche Stämme,
trockne birne Bohlen,
von allen Sorten Stabhölzer,
Schalshölzer und 3 u. 4" starke
polnische Felgen.
Halle, den 21. Juni 1854.

Blosfeld & Comp.

Bei gegenwärtiger Saison empfiehlt:

Engl. Salad cream,
echten Estragon u. Madeira-Essig,
spff. Provencer und Nizzaer Oel
G. Goldschmidt.

Beste Braunschweiger u. Gothaer
Servelat- und Zungenwurst, auch
Jenaer Knackwürstchen, Hol-
steiner und Gothaer Schinken, ger.
Rheinlachs wieder frisch bei
G. Goldschmidt.

In der **Pfeffer'schen** Buchhandlung in **Halle** ist zu haben:

Practische Anweisung zur Schwimm-
Funst nach der v. Puelischen Methode.
Allgemein fasslich sowohl zum Selbstunter-
richt, als auch zum Gebrauch für den Leh-
rer dargestellt. Nebst den nöthigen Bemerk-
ungen und Gesundheitsvorschriften in Be-
treff des Badens und über den Gebrauch
der kalten Bäder überhaupt. Mit 30 litho-
graphirten Abbildungen. Preis 15 -gr.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am gefrigen Tage zu Leubitz voll-
zogene eheliche Verbindung beehren sich theil-
nehmenden Verwandten und Freunden hiermit
ergebenst anzuzeigen

Ernst Kramer,

Amalie Kramer geb. Barthold.

Klein-Corbetha, den 21. Juni 1854.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

15.

Halle, Sonnabend den 24. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1854.

Deutschland.

d. 22. Juni. Die Hauptfrage bildet immer noch die Seehandlung hatte denjenigen Banquiers, welche sich Theilnahme an der Anleihe beworben hatten, Mittheilung sie jetzt unter den früher von mir angegebenen Bedingungen die Anleihe zeichnen könnten. Diese haben weitere Mittheilungen ihren Geschäftsfreunden gemacht, so daß jetzt Zeichnungen, nicht nur aus Berlin, sondern aus Köln, Paris, Hamburg, Bremen, London u. s. w. Wenn schon bis jetzt beschriebenen 15 Millionen noch nicht vollständig gedeckt noch beinahe nicht mehr daran zu zweifeln, daß die geforderten zusammengebracht werden wird, zumal es den hiesigen Banken gelungen ist, die Anleihe zu übernehmen. In Folge dieser die Zeichnungen zu beise fort. — Das Ministerium des Innern, andererseits im stellvertretenden Namen, nicht unbedeutend. Es kann hieraus zu ersehen, welche sich hier durch eine Besprechung Einverständnis vor dem Ministerium festzustellen. Die Anleihe ist um mehr als 1/2 Millionen Operation des Min-



durch die Seehandlung zu Stande bringen zu lassen, gelingt, so wird nicht nur dem Lande eine bedeutende Summe erspart, welche als Vortheil den Rothschilde'schen Bankhäusern zugesprochen wäre, sondern es ist auch alsdann der Beweis geführt worden, daß Preußens finanzielle Lage von der colossalen Geldmacht der Rothschilde's nicht abhängig ist. Es lohnte sich jedenfalls der Versuch, den Herren Rothschilde's die Spitze zu bieten. — Als eine Erscheinung, die nicht ohne Einfluß auf unsere Getreidemärkte geblieben ist, kann bezeichnet werden, daß in der letzten Zeit nicht unbedeutende Getreidemassen aus Preußen nach Oesterreich und sogar nach Gallizien, der Kornkammer für den österreichischen Staat, geführt wurden. Die schlesischen Eisenbahnen haben sehr umfangreiche Sendungen dorthin verladen.

Die gefrige Mittheilung über die Reise des Königs nach Schirwindt, einem dicht an der russischen Grenze gelegenen Orte der Provinz Preußen, hat das „C. B.“ nachträglich dahin zu ergänzen, daß der König bei der Durchreise durch Stallupönen am 17. von dem General-Adjutanten des Kaisers von Rußland, General v. Grünwald, im Auftrage des Kaisers begrüßt wurde. General v. Grünwald verweilte sodann in Gumbinnen bis zum folgenden Tage, an welchem der König von dort abreiste. Herr v. Grünwald ist hierauf nach Petersburg zurückgekehrt. Auch der Oberflieutenant und Flügel-Adjutant Graf zu Münster, bekanntlich der diesseitigen Gesandtschaft in St. Petersburg attachirt, war am 17. Abends in Gumbinnen eingetroffen, um sich bei dem Könige zu melden. Auch er verweilte hier nur bis zur Abreise des Königs, um gleichfalls nach Petersburg zurückzukehren. Die Abreise von Gumbinnen erfolgte demnächst Nachmittags 4 Uhr nach Angerburg, wo um 10¹/₄ Uhr Abends die Ankunft erfolgte.

Die hier zu 87 bis 86 angebotene russische Anleihe, bei welcher dem damit beauftragten Bankier bedeutende Vortheile (es hieß an der Börse 6 Proc.) gewährt sein sollen, hat schlechten Fortgang.

Literarisches.

Verstand in China
hine von Rank
d Van von R
Originalkarte und
Schweig, bei Bieweg
(Fortsetzung)
ge Schrift giebt ein
Kampfes, des Kai
Ting und des Führ
kunft aus der altchinesischen Dynastie Ming herleitet.
Der Hien-fung ist ungefähr 23 Jahre alt, von mittlerer
ihm Gliederbau, welcher auf große Geschicklichkeit in K
lungen schließen läßt, dabei mager und muskulös. Sein
lches einen gewissen Grad von Entschlossenheit verräth, ist
durch eine sehr hohe Stirn und durch eine beinahe fehler
lage der Augen. Er hat hervorsteckende und bedeutend
genknochen. Der Zwischenraum zwischen seinen beiden Augen
breit und plattgedrückt wie bei der Stirn eines Büffels.
Er besitzt einen eigenwilligen und leichtgläubigen Charakter.
wöchentlichem Luxus affectirt er strenge Sitten. Die Kaiserin ist
die Prinzessin mit großem Fuße und besitzt nicht die Grazie
der chinesischen Frauen mit kleinen Füßen. Der Kaiser
kann sich seine Gemahlin in seiner Gegenwart mit den Kör
beschäftigt, welche den Frauen ihrer Nation Vergnügen ma
tummt er sich mit ihr in den unermesslichen Gärten des
ihrer der Auffständigen Tien-te ist wenig bejahrter, aber
und Gesichtsarbeiten haben ihn frühzeitig alt gemacht. Er ist
nster, lebt sehr zurückgezogen und verkehrt mit seiner Um-

gebung nur dann, wenn er seine Befehle ertheilt. Seine Gesichtszüge
zeigen eine gewisse Milde, welche manchen Asceten eigen ist, und welche
eine den gläubigen Naturen eigenthümliche Charakterfestigkeit und Hart
näckigkeit nicht ausschließt. Seine Gesichtsfarbe ist beinahe safrangelb,
wie die der Chinesen aus den südlichen Provinzen. Sein Wuchs ist
schlanke als der des Kaisers, scheint aber weniger kräftig. Beide sind
von dem Einflusse der Erziehung nicht freigeblieben und ihre geistigen
Eigenthümlichkeiten spiegeln sich bei ihnen in der physischen Beschaffen
heit wieder. Der junge Kaiser, ungezwungen, lähnt mit scharfem, zu
berfichtlichem Blicke, befiehlt mit Hoheit und verlangt, daß man ihm
blind gehorche; Tien-te dagegen hat einen ruhigen, forschenden Blick,
welcher eine Falte der menschlichen Seele nach der andern zu enthüllen
und sich in ihre Tiefen zu versenken scheint. Er befiehlt mehr durch
Ueberredung als durch directe Aufforderung, mit einem Worte, er besitzt
die stille Zurückhaltung eines Mannes, welcher viel nachdenkt, bevor er
sich gegen Jemanden über seine Pläne ausspricht.

Die Infurgenten führten Anfang 1850 im Südwesten von
Kuang-Si nur unbedeutende Operationen aus, indem sie sich der
Grenze von Kuang-Tung näherten. Die ersten Städte, welche
sie in ihre Gewalt bekamen, waren Ho, einer der wichtigsten Handels
plätze der Provinz, und sodann der Hauptort des Districtes von Kiang
Men, woselbst drei höhere Mandarinen im Kampfe umkamen. Die
Bewegungen der Auffständischen stößten dem Generalgouverneur und Vice
könig der beiden Kuang große Besorgnisse ein. Siu — das ist sein
Name — war ein unentschlossener, bis ins Kleinste ängstlicher Mann
und kam, als er das Herannahen des Feindes erfuhr, sofort mit einem
Gefuche ein, dem Stabe des verstorbenen Kaisers seine Ehrfurcht be
zeugen zu dürfen, indem er auf diese Weise der auf ihm ruhenden Ver
antwortlichkeit entgegen zu können glaubte. Das Gefuch ward indef
abgeschlagen, und der Vicekönig, befürchtend, daß man ihm das An
wachsen des Uebels zur Last legen könne, sandte seine Truppen aus,

